



# Universität zu Lübeck

## Evaluation des Praktischen Jahres

### Fach Innere Medizin, Klinikum Itzehoe

#### Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008

---

**Freie Anmerkungen der Studierenden, Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 13**

#### **Gut war**

- Flexible Arbeitszeiten
- insgesamt gut
- Rotation auf den Stationen, zusätzlich Dienste in der Notaufnahme, wurde durch Freizeit ausgeglichen. Netter Umgang mit ärztlichen Kollegen, man durfte in alle Funktionen und zuschauen, Fragen wurden gerne gesehen.
- Sehr gute Seminare in verschiedenen Fächern mit „Stundenplan“, z.T. nicht gut organisiert (z.n. Dienst bei den Dozenten und dadurch Ausfall der Fortbildung), Verpflegung und Unterkunft prima
- Super sind die vielen verschiedenen Seminare, auch in den Fachrichtungen, in denen man kein PJ macht. Ebenfalls gut ist auch die kostenlose Unterbringung incl. Verpflegung und Fahrtkostenzuschuss. Die Assistenz- und Oberärzte sind sehr engagiert im Umgang mit den Studenten und bemüht, Wissen weiter zu geben.
- Täglich Fortbildungen in verschiedenen Fachrichtungen regen an, über den Tellerrand hinauszuschauen.
- Die Einstellung der Assistenten bzw. der ganzen Ärzteschaft war uns PJlern gegenüber einfach klasse! Wir wurden integriert, durften selbstständig arbeiten und man hatte fast nie das Gefühl, zu stören oder überflüssig zu sein! Das morgendliche PJ Frühstück ist eine gute Einrichtung. Wenn alle so weitermachen, ist Itzehoe wirklich durchweg zu empfehlen. Einsätze auf der 5 ZASA sollten weiter ermöglicht werden, da man viel lernen und unter Aufsicht Akutpatienten versorgen kann.

#### **Verbessert werden könnte**

- die PJ-Seminare in der Inneren sollten möglichst von Oberärzten gehalten werden, was meistens nicht der Fall ist (tlw. Assistenzärzte die seit 2 Wochen ihre erste Stelle angetreten haben).
- Fahrgeld sollte zeitnah ausgezahlt werden und nicht erst nach 12 Wochen auf Nachfrage!
- Fortbildung ist eigentlich Oberarzt Aufgabe. Vor allem in der Inneren Fortbildung waren es oftmals Assistenten, die selbst gerade erst frisch vom Examen kommen, die die Fortbildung gehalten haben. Der Wissenszugewinn ist dann natürlich nicht so hoch. Da sollte man vielleicht noch mal anregen, dass auch die Oberärzte da an der Reihe sind, auch wenn sie viel zu tun haben.
- kaum bis keine praktische Ausbildung, aufgrund vieler junger Assistenzärzte hatte kaum einer die Chance auch nur einmal eine Punktion durchzuführen (Pleura, Aszites usw.), Sono-Abdomen durfte man zwar orientierend schauen, aber meist ohne Supervision oder Anleitung, so dass man wenig dabei gelernt hat.
- Die Einrichtung der Unterkunft ist etwas minimalistisch und könnte erweitert werden.